



# RITTER

DIE GANZE WELT FÜR CHRISTUS  
DURCH DIE IMMACULATA!

**450 JAHRE SIEG VON LEPANTO**  
**DIE KRAFT DES ROSENKRANZES**

Zeitschrift der **MILITIA IMMACULATAE**  
6. Jahrgang Nr. 3 / 2021

# IMPRESSUM

**Herausgeber:**

Militia Immaculatae (MI-Schweiz)  
Kirchgemeinde St. Maria  
St. Gallerstr. 65  
CH-9500 Wil SG  
E-Mail: contact@m-i.info  
Tel: 071 511 51 44 (Anrufbeantworter)

**Verantwortlich für den Inhalt:**

Pater Helmut Trutt

**Redaktion:**

Benjamin Aepli  
Jakob Schweizer  
Jakob Steinbauer

**Satz, Layout:**

Alverna Verlag / Inh. J. Schweizer  
Churfürstenstrasse 46  
CH-9500 Wil  
verlag@alverna.ch

**Umschlaggestaltung:**

Ester-Sarah Schwill

**Erscheinungsweise:**

Dreimal jährlich

**Preis:**

Gegen freiwillige Spende

**Spendenkonto:**

Bank: Thurgauer Kantonalbank

IBAN für CHF:

CH40 0078 4294 7153 7200 1

BIC-/Swift: KBTGCH22

IBAN für Euro:

CH13 0078 4294 7153 7200 2

BIC-/Swift: KBTGCH22

Adresse = „Herausgeber“ (oben)

# INHALT

<b>EDITORIAL</b>	3
<b>WORT DES MI-PRIESTERS</b>	4
<b>LEITTHEMA</b>	
Lepanto – ein Sieg Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz	11
Zwei Säulen im Sturm	17
<b>SPIRITUALITÄT</b>	
Innerlichkeit (Teil 2)	26
<b>DIVERSES</b>	
Bewahrung vor Metro-Unglück in Mexiko	40
Eine Rose für die Königin	42
<b>APOSTOLAT</b>	
Apostolat der MI im Südsudan	45



Die MI ist das Erbe  
des hl. Maximilian Kolbe

# EDITORIAL

Liebe Ritter, geschätzte Leser

Wir befinden uns in einem Sturm! Falls wir uns dessen nicht mehr bewusst waren, hat uns der jüngste Angriff auf die überlieferte hl. Messe wieder geweckt. Es geht länger denn je aufs Ganze! In diesem Sturm ist es für uns von entscheidender Bedeutung, die richtigen Mittel anzuwenden, um nicht unterzugehen. Nach einer Vision des hl. Don Bosco finden wir unseren einzigen Halt in diesen Zeiten nur bei zwei Säulen: der hl. Eucharistie und der Verehrung der allerseligsten Jungfrau. Letztere wird insbesondere durch jene Waffe geübt, welche die Rosenkranzkönigin den Christen zur Überwindung aller Übel anvertraut hat – den Rosenkranz.

Papst Pius XII. schrieb in der Enzyklika *Ingruentium Malorum*: „Durch eure Bemühungen soll das christliche Volk dazu gebracht werden, die Würde, die Macht und die Vortrefflichkeit des Rosenkranzes zu verstehen.“<sup>1</sup> Dies ist das Anliegen dieser Ausgabe des Ritters. Mögen die beschriebenen Beispiele der wunderbaren Wirkungen des Rosenkranzes in großen Nöten aus vergangener wie gegenwärtiger Zeit in uns eine feste Überzeugung der Macht des hl. Rosenkranzes erwachsen lassen, damit wir mit Papst Pius XII. bezeugen können: „Wir zögern nicht, erneut öffentlich zu bekräftigen, dass Wir großes Vertrauen in den Heiligen Rosenkranz setzen, um die Übel zu heilen, die unsere Zeit heimsuchen.“<sup>2</sup>

Mit dieser Überzeugung werden wir den Rosenkranz nicht nur eifrig und voller Vertrauen beten, sondern auch bei jeder Gelegenheit bei unseren Mitmenschen verbreiten und fördern und so zu Aposteln des Rosenkranzes werden.

Ihre Redaktion

<sup>1</sup> [https://www.vatican.va/content/pius-xii/en/encyclicals/documents/hf\\_p-xii\\_enc\\_15091951\\_ingrumentium-malorum.html](https://www.vatican.va/content/pius-xii/en/encyclicals/documents/hf_p-xii_enc_15091951_ingrumentium-malorum.html).

<sup>2</sup> Ebd.

# WORT DES MI-PRIESTERS

Liebe Ritter der Immaculata!



**D**as 450-jährige Jubiläum von Lepanto erinnert uns an die großartigen Triumphe der heiligsten Gottesmutter Maria

im Verlauf der Menschheitsgeschichte. Als edle Herrscherin und treueste Mutter sorgt sie stets aufs Allerbeste für ihre Kinder, hat Mitleid mit ihren Leiden, unterstützt sie in ihrem Kämpfen gegen die sichtbaren und unsichtbaren Feinde, und so oft offenbarte sie ihre Macht durch ihr wunderbares Eingreifen in Zeiten drückender Not.

## „SIEGERIN IN ALLEN SCHLACHTEN GOTTES“

Unzählig sind ihre herrlichen Siege, die sich als unleugbare spektakuläre Machterweise des Himmels erwiesen oder aber sich mehr im Verborgenen durch wunderbare Bekehrungen oder göttlichen Beistand in den vielfältigen Sorgen des Lebens vollzogen. Die grenzenlose

Macht und Barmherzigkeit Mariens offenbarte sich durch die Zeiten hindurch als so allgegenwärtig, dass der hl. Bernhard in seinem berühmten Memorare erstaunt ausrufen konnte: „Gedenke, o mildreichste Jungfrau Maria, es ist noch niemals gehört worden, dass jemand, der zu dir seine Zuflucht nahm, deine Hilfe anrief, um deine Fürsprache flehte, von dir verlassen worden sei.“

## VERHERRLICHUNG DER DEMÜTIGEN

„Wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden!“<sup>1</sup> Um seine Jünger zur Herzensdemut und großherziger Hingabe an Gott anzuspornen, wollte unser göttlicher Erlöser diese seine Verheißung in erster Linie an seiner heiligsten Mutter, der „Magd des Herrn“ in Erfüllung gehen lassen, und zwar auf das Herrlichste und in jeder Beziehung! Ununterbrochen ist die Kette der Wunder, die durch die ihr geweihten Gegenstände – das Skapulier, die Wundertätige Medaille, den Rosenkranz etc. –, durch ihre Gnadenbilder oder an ihren Wallfahrtsorten geschahen.

<sup>1</sup> Lk 14,11; Mt 23,12.



Sancta Maria Maggiore in Rom

Nicht minder berühmt sind all ihre Ehrentitel, die sie gleich einem glänzenden Diadem schmücken und in alle Ewigkeit von ihren wunderbaren Großtaten oder Wesenseigenschaften erzählen.

## UNSERE LIEBE FRAU VOM SCHNEE

Eine der ältesten Titel ist Unsere Liebe Frau vom Schnee (Sancta Maria ad Nives, Maria Schnee), der auf das überlieferte Schneewunder vom 5. August 358 in Rom zurückgeht, das zum Erbau der berühmtesten Marienkirche der Christenheit Santa Maria Maggiore geführt hat.

Von einem besonderen Triumph U. L. Frau vom Schnee im Jahre 2021 in Wien, der alle, die davon

erfahren, in höchstes Erstaunen versetzt hat, soll nun in der Folge die Rede sein. Doch berichten wir der Reihenfolge nach.

## ENDGÜLTIGER SIEG DER GOTTESMUTTER GEGEN DIE MUSLIMISCH-KRIEGERISCHE INVASION EUROPAS

Die Verehrung Unserer Lieben Frau vom Schnee hat sich nach dem Schneewunder in alle Welt verbreitet. Unzählige Kirchen und Heiligtümer sind der Gottesmutter unter diesem Titel geweiht. Ihr selbst hat es gefallen, an ihrem Festtag Maria Schnee einen Sieg zu erringen, der für das christliche Abendland eine historische Wende einleitete: Am 5. August 1716 besiegten in der Schlacht von Peterwardein, bei der Festung von Novi Sad in Serbien, die österreichischen Truppen unter Prinz Eugen die osmanische Armee, die zahlenmäßig weit überlegen aus besserer Position heraus heranstürmten. (Eine zweite Entscheidungsschlacht ereignete sich in der Nacht von Mariä Himmelfahrt auf den 16. August 1717 bei Belgrad). Dank dieser beiden Siege an marianischen Festtagen wurde die jahrhundertelange Bedrohung der kriegerischen Expansion der Muslime nach Europa endgültig gebannt. Diese Ereignisse werfen ein Licht auf die Bedeutung von Maria

Schnee in der Geschichte des christlichen Abendlandes. Doch wenden wir uns nun der Gegenwart zu.

## TRIUMPH UNSERER LIEBEN FRAU VOM SCHNEE IN WIEN

AM 29.6.2021

Seit langem suchte die Priesterbruderschaft St. Pius X. in Wien eine geeignete Kirche, da die wachsende

Gemeinde sich jahrzehntelang mit einem „Hinterhof-Garagenkirchen-Dasein“ zufriedengeben musste. Seit dem Jahre 2008 flehte man nach jeder hl. Messe den hl. Josef innig um seine Hilfe an. Seit der Coronakrise haben unser Wiener Gläubigen ihre Gebete besonders intensiviert, da sie täglich vor der Abendmesse in großer Zahl vor dem ausgesetzten Allerheiligsten den Rosenkranz beteten. Der hl. Josef ließ allerdings die



Minoritenkirche in Wien

Wiener Gläubigen warten und prüfte ihre Beharrlichkeit bis zu seinem ihm geweihten Jahr. Doch nun hat er die vielen Gebete überschwänglich erhört und schenkte uns eine der renommiertesten, schönsten, ältesten Kirchen der Stadt Wien in bester Lage, mitten im Regierungsbezirk, deren historische und kulturelle Bedeutung kaum genügend gewürdigt werden kann: die Minoritenkirche! Ohne Zweifel hat er dies im Auftrag seiner heiligsten Braut getan, denn die neue Kirche der FSSPX ist U. L. Frau vom Schnee geweiht. Unsere Dankbarkeit ist grenzenlos! Wie wunderbar erhört der gute hl. Josef jene, die vertrauensvoll und beharrlich zu ihm beten! Neben dem hl. Josef hatten aber auch andere Heilige des Himmels ihre Hand im Spiel, wie der folgende Abschnitt aufzeigen möchte.

## WUNDER DER GÖTTLICHEN VORSEHUNG

Wie ist denn die Priesterbruderschaft St. Pius X. dazu gekommen, eine so großartige Kirche in Wien zu erhalten? – Bei Gott ist kein Ding unmöglich, und ganz offensichtlich wollte Gott das menschlich gesehen Unmögliche möglich machen. Denn alle Umstände dieser wunderbaren Erfolgsgeschichte können nicht anders als wunderbar bezeichnet werden. Nennen wir die wichtigsten

Eckpunkte, die nahe legen, dass Gott von Anfang an die Dinge ordnete:

18. November 2020: Am Weihefest der Kirchen der hll. Apostel Petrus und Paulus rief uns Frau Daniela Pannella an, die Präfektin der „Italienischen Kongregation Madonna della Neve“, der die Kirche im Jahre 1784 durch Kaiser Josef II. als Italienische Nationalkirche in Wien geschenkt wurde (der Minoritenkonvent wurde damals ins ehemalige Trinitarierkloster bei der Trinitätskirche verlegt). Da aufgrund der Coronakrise die Einnahmen zurückgingen und somit die finanziellen Ressourcen knapp wurden, suchten sie eine katholische Gemeinschaft, die an der Kirche Interesse hätte und zu einer Zusammenarbeit bereit wäre. Wir erhielten das völlig überraschende Angebot der Übernahme der Kirche!

20. Mai 2021: Fest des hl. Bernardin von Siena: Diesem großen italienischen Volksmissionar vertrauten wir die an diesem Tag stattfindende Generalversammlung der italienischen Kongregation an. Der hl. Bernardin hatte nämlich als junger Priester von der Gottesmutter die Gabe der Wunderkraft erhalten, und nichts anderes als ein Wunder erbat wir von ihm. Der Präfektin oblag nämlich die nicht ganz einfache Aufgabe, die Mitglieder der

Kongregation für unser Projekt und damit für eine künftige Italiener-Seelsorge im traditionellen Rahmen zu gewinnen. Der Heilige ließ uns nicht im Stich, denn alle Mitglieder stimmten einstimmig der Schenkung des bedeutendsten Marienheiligums der Stadt Wien an die FSSPX zu!

25. Mai 2021: Am heutigen Gedenktag zweier italienischer Päpste – des hl. Gregor VII. und des hl. Urban I. – am Vorabend des Festes des hl. Philipp Neri, des großen Apostels Roms, erfolgte um 18:30 Uhr die notarielle Unterzeichnung der Schenkungsverträge. Damit war für uns klar, dass Gott der FSSPX offensichtlich den Auftrag gab, das jahrhundertalte Erbe der italienischen Gemeinde in Wien getreu weiterzuführen.

29. Juni 2021: Am Anfang standen bei unserer Unternehmung die heiligen Apostelfürsten Paten, „zufälligerweise“ aber auch zum krönenden Abschluss. An ihrem Hochfest wurden die neuen Eigentumsverhältnisse ins Grund-



Der hl. Bernardin von Siena, einer der drei großen italienischen Volksprediger des 14. Jahrhunderts

buch der Stadt Wien eingetragen und somit amtlich dingfest gemacht. Die FSSPX ist offiziell Eigentümerin



der Minoritenkirche geworden. Was sagt uns diese „Patenschaft“? Doch ganz gewiss, dass wir mit der Minoritenkirche keinen anderen Auftrag erhalten haben, als die apostolische Tradition, welche die heiligen Petrus und Paulus im Auftrag Christi in die Kirche Roms, der „Mutter und Lehrmeisterin aller Kirchen“, eingepflanzt haben, in Wien getreu weiterzuführen und gegen alle Abirungen der heutigen Zeit standhaft zu verteidigen. Wir sind kein exklusiver antiquierter „Tradi-Klub“, sondern ganz einfach römisch-katholisch und haben den brennenden Wunsch, mit all unseren Kräften der katholischen Kirche zu dienen und ihr zu helfen, ihre 2000-jährige apostolische Tradition wieder zu finden, aus der einzig alle übernatürliche Lebenskraft wie aus der Wurzel in den weitverzweigten Baum der Kirche fließt.

### **RIESEN GESCHENK, ABER AUCH GROSSE VERANTWORTUNG**

Wir sind uns bewusst, dass dieses unbeschreibliche Geschenk mit einer schweren Verantwortung verbunden ist. Es sind uns nun in Wien ungeahnte Möglichkeiten des Apostolats gegeben und somit einmalige Chancen zur Erstarkung der katholischen Tradition. Wir bitten die heiligste Jungfrau Maria vom Schnee

und ihren heiligen Bräutigam, uns mit ihrem mächtigen Beistand zu helfen, dieser Verantwortung gerecht zu werden, zur größeren Ehre Gottes und zum Heil möglichst vieler Seelen!

Und Sie, liebe Leser des Ritters der Immaculata, möchte ich höflich bitten, das neue Apostolat der FSSPX in Wien durch Ihre Gebete und Aufopferungen zu unterstützen. Das Rosenkranzgebet und die persönliche Hingabe an die Immaculata waren in der Geschichte ja immer die wirksamsten Waffen, mit welchen die marianischen Siege erfochten wurden. Als Beispiel sei – um in Österreich zu bleiben – an die völlig unerwartete Befreiung des Landes von der russischen Besatzung im Jahre 1955 erinnert<sup>1</sup>, die bis in höchste Regierungskreise dem Rosenkranz-Sühnekreuzzug des P. Petrus Pavlicek zugeschrieben wurde und an welchem der damalige Bundeskanzler Julius Raab höchstpersönlich teilgenommen hatte.

Möge der neue Wiener Sieg der Gottesmutter uns anspornen, mit

<sup>1</sup> Die Entscheidung fiel am 13. Mai! Tatsächlich begann am gleichen Tag, am 13. Mai 1955, die Rote Armee aus Österreich abzuziehen (Siehe: Gérard Mura / Martin Huber, Fatima – Rom – Moskau, S. 207; Rudolf Graber, Am Vorabend des Konzils, Abensberg 1973, S. 276, 285, 306).

kindlichem Vertrauen beharrlich und mutig zu kämpfen, denn unserer Herrin gefällt es, all unsere bescheidenen, oft scheinbar erfolglosen Bemühungen für die Erfüllungen ihrer Pläne der Barmherzigkeit zu verwenden, die eines Tages in den großen verheißenen Triumph ihres unbefleckten Herzens einmünden werden.

### **SIEG DER MAKELLOSEN REINHEIT**

Zum Schluss sei noch auf die Symbolkraft des Ehrentitels Maria Schnee und deren Bedeutung für die heutige Zeit hingewiesen. Womit könnte die glänzend strahlende Reinheit der Gottesmutter schöner zum Ausdruck gebracht werden als mit Schnee? „Deine Kleider sind strahlend rein wie Schnee ...“, besingt darum die Liturgie am 8. Dezember die Unbefleckte. Durch ihre makellose Reinheit hat Maria den

Teufel besiegt, der nur dort etwas ausrichten kann, wo es ihm gelingt, die Seelen mit seinen sündhaften Verstrickungen zu besudeln. Diese Reinheit teilt sie ihren Kindern mit, damit sie in einer Zeit schwerster Beschmutzung des mystischen Leibes Christi durch Häresien und Laster vor der Verführung bewahrt bleiben und Zeugnis ablegen von der sieghaften Leuchtkraft der Reinheit des Glaubens und der Sitten. Je mehr sie „Licht“ werden, „das die Welt erhellt“, umso schneller wird die Kirche wieder zur „leuchtenden Stadt auf dem Berg“<sup>1</sup>, die die Völker zur Bekehrung einlädt, damit endlich überall „die heiligsten Herzen Jesu und Mariä mit Glanz herrschen werden“<sup>2</sup>!

---

<sup>1</sup> Mt 5,14.

<sup>2</sup> Verheißung Jesu an Sr. Lucia vom 19.03.1940 in Bezug auf Deutschland.

---

**Die Reinheit des Herzens ist gleichsam das Auge, mit welchem Gott geschaut wird, und um dasselbe unbefleckt zu besitzen, muss man eine so große Sorgfalt anwenden, wie sie die Würde eines solchen Gegenstandes erfordert, der mit einem solchen Auge gesehen werden kann!**

**Hl. Augustinus**

# LEPANTO – EIN SIEG UNSERER LIEBEN FRAU VOM ROSENKRANZ

von Ralph Studer

*Die europäischen Mächte waren uneins und in sich gespalten. Dass das christliche Europa im Jahre 1571 einen entscheidenden Sieg gegen den Islam erringen konnte, ist maßgeblich dem heiligen Papst Pius V. und dem Gebet des heiligen Rosenkranzes zu verdanken.*

**I**n diesem Jahr begehen wir den 450. Gedenktag der Schlacht von Lepanto. Werfen wir einen Blick zurück auf diese für die Christenheit und das christliche Abendland so denkwürdige Schlacht gegen den Islam.

## DIE AUSGANGSLAGE

Im Jahre 1453 hatten die Muslime bereits Konstantinopel eingenommen, das damalige Zentrum des Christentums im Osten, und benannten die Stadt in „Istanbul“ um. Sie setzten ihre Eroberungszüge im gesamten Mittelmeerraum fort und unterwarfen große Teile des Balkans, Ungarns und Rumäniens. Im Jahre 1529 bedrohten sie Wien und versuchten Rom, das Herz des Christentums, zu erobern.

Auch wenn diese Pläne scheiterten, war die islamische Bedrohung des christlichen Europas keineswegs gebannt. Als Selim II. 1566 Sultan wurde, stieg die Gefahr erneut. Er nahm 1570 die Insel Zypern ein, überfiel Anfang 1571 die venezianischen Inseln in der Adria und rückte immer näher an Rom heran. In dieser Situation erkannte kein anderer als Papst Pius V. das Ausmaß der damaligen Bedrohung durch den Islam. Pius V. trat mit Geduld, Tatkraft und Weitsicht dieser Gefahr entgegen.

## EIN ASKET, BÜSSER UND BETER AUF DEM STUHL PETRI

Bereits vor seiner Wahl zum Papst führte der vormalige Kardinal Ghislieri als schlichter Dominikaner ein einfaches Leben strengster Askese.



Standarte, welche Juan d'Austria mitführte

Nach seiner Ernennung zum Papst nahm er den Namen Pius V. an und blieb seinen einfachen Lebensgewohnheiten treu. Unter den päpstlichen Gewändern trug er das raue Unterkleid seines Ordens, war anspruchslos in Speise und Trank, hielt das Fasten mit äußerster Strenge und behielt auch all die religiösen Übungen bei, die ihn seit Jugend an begleiteten. Pius V. war ein

Mann des Gebetes, ein tiefer Verehrer der hl. Eucharistie, der an Festtagen mehrmals die hl. Messe feierte und sich zweimal im Jahr zu Fuß zu den sieben Hauptkirchen Roms begab. Eine innige Beziehung verband ihn mit unserer himmlischen Mutter. Täglich betete er den Rosenkranz. Die harten Bußübungen eines langen Lebens zeichneten sein Äußeres. Papst Pius V. kümmerte sich wenig um politische Rücksichten und menschliche Klugheit. In der Vergangenheit hatte er sich mit den Irrlehren des Protestantismus auseinandergesetzt und der katholischen Kirche zu neuer Stärke verholfen, indem er die Bestimmungen des Konzils von Trient umsetzte. Zudem hatte er einen neuen römischen Katechismus herausgegeben und eine Reform des Klerus herbeigeführt. Das Heil der Seelen bildete das Zentrum all seines Handelns. Wie der Autor Sepelt schreibt, schien in ihm – nach der langen Krisenzeit der Renaissancepäpste – „das ersehnte Ideal eines religiösen Papstes im Vollsinn des Wortes verkörpert“.

In dieser gefährvollen Situation machte es sich Pius V. zur Aufgabe, die zerstrittenen christlichen Mächte zu einen und eine „Heilige Liga“ zur Verteidigung des Abendlandes zu gründen. Das große Ziel Pius V., eine Allianz aller europäischen Mächte zu erreichen, scheiterte insbesondere an unterschiedlichen macht- und wirtschaftspolitischen Interessen und Rivalitäten. Verhandlungen mit Frankreich, England, Polen und Russland missglückten. Letztlich gelang es Pius V. in schwierigen Verhandlungen doch noch, die Gründung einer – wenn

auch kleinen – Heiligen Liga zwischen dem Heiligen Stuhl und den führenden Seemächten Spanien und Venedig zu erzielen, um als Gegengewicht gegen die türkische Seemacht eine eigene christliche Flotte zu formieren. Befehlshaber der Flotte wurde Don

Juan d’Austria, Sohn des deutschen Kaisers Karl V. und Halbbruder des spanischen Königs Philipp II. Der Flotte der Heiligen Liga gesellten sich auch Genua, die Städte der Toskana, Savoyen und die Johanniter von Malta dazu. Trotz ihrer beachtlichen Größe war die christliche Flotte der osmanischen vor allem an Zahl der Kampftruppen weit unterlegen.



## DAS GEISTLICHE SCHWERT DES ABENDLANDES

Im Gegensatz zu unseren heutigen Staatenlenkern wusste Pius V., dass die seit langem bestehenden Spannungen zwischen Christentum und Islam einen sehr realen geistlichen Kampf und einen Zusammenstoß von völlig verschiedenen Glaubensbekenntnissen beinhaltete. Um die islamische Bedrohung zu besiegen, wünschte er sich zwei Arten von Schwertern, um das Kreuz Christi zu verteidigen: das Schwert aus Stahl und das geistliche Schwert des Rosenkranzes. Als frommer Dominikaner rief Pius V. alle Christen zum Rosenkranzgebet auf, während die Heilige Liga die Soldaten stellte, die das Schwert aus Stahl führen sollten.

Don Juan, ein frommer Katholik, der eine ritterliche Liebe zur Himmelskönigin hegte, war sich seiner wichtigen Aufgabe bewusst. Bevor er in die Seeschlacht zog, gab er den Befehl, dass jegliche Gotteslästerung auf seinen Schiffen verboten sei und verlangte, dass alle seine Männer drei Tage lang fasten sollten. Auf Geheiß von Pius V. sorgten Don Juan d’Austria und die übrigen Admiräle für ein tugendhaftes und christliches Leben der Besatzung, indem

namentlich das Glücksspiel und Fluchen unterbunden wurden. Neben den Seeleuten und den Soldaten befanden sich auf den Schiffen auch Ordenspriester der Kapuziner und Jesuiten, welche die Sakramente spendeten und die Soldaten in ihren gefährvollen Stunden mit geistlichen Worten aufrichteten und ihren Kampfesmut stärkten. Diese „geistliche Zurüstung“ trug Früchte. Begeisterung und Zuversicht erfüllte die Männer. Die Soldaten Don Juans erkannten, dass diese Schlacht in ihrem Kern eine übernatürliche Dimension besaß: Es war nicht eine gewöhnliche Auseinandersetzung, sondern es ging um die Freiheit Europas und des christlichen Abendlandes, ein Kampf für den christlichen Glauben und die Kirche Jesu Christi.

Diesem geistlichen Kampf stellte sich Pius V. in heroischer Weise. In inständigem Gebet empfahl er die christliche Flotte Gottes Barmherzigkeit und empfahl vermehrtes Fasten, Almosen und eifriges Gebet. In den kritischen Tagen vor der Schlacht ersuchte er den Klerus und das Volk zu anhaltendem Gebet und Opfer. Mit dreitägigem Fasten in der Woche und mehrstündigem Gebet war er selber ein leuchtendes Vorbild. Das Volk schloss er in den Rosenkranzbruderschaften zu großen Bußprozessionen zusammen. Papst und Volk waren so in inständigem

Gebet an die Gottesmutter vereint. Grenzenlos war das Vertrauen Pius V. auf das Rosenkranzgebet.

## DER „WIND GOTTES“

Am 6. Oktober 1571, am Vorabend der Schlacht, ging der Oberbefehlshaber Don Juan d’Austria mit gutem Beispiel voran und forderte seine Männer zum Rosenkranzgebet



auf, währenddessen leitete Pius V. selbst das Rosenkranzgebet im Dominikanerkloster Santa Maria Sopra Minerva in Rom. Der Papst war fest überzeugt, dass die Rettung Europas von der Fürsprache der Jungfrau Maria abhängt.



Die christliche Flotte stach am Morgen des 7. Oktober 1571 in See. Mit an Bord eines der Schiffe befand sich „La Morenita“, eine erste Kopie des Gnadenbildes von Guadalupe in Europa, welches der spanische König Philipp II. Don Juan d’Austria übergeben hatte. Don Juan gab dieses weiter an Admiral Andrea Dorea, der es als Feldzeichen der christlichen Flotte mit nach Lepanto führte. Als sich die christlichen und moslemischen Flotten gegenüberstanden, kämpften die Christen mit einem Gegenwind, der die Vorwärtsbewegung ihrer Schiffe fast verunmöglichte. Glücklicherweise drehte der Wind und ein leichter Rückenwind begünstigte die christliche Flotte. Die Christen deuteten

diesen Richtungswechsel als „Wind Gottes“. Der christlichen Flotte gelang nach übereinstimmenden Aussagen der historischen Quellen an jenem 7. Oktober 1571, dem ersten Sonntag im Oktober, ein überwältigender Sieg, der den Vormarsch des osmanischen Islams nach Westen beendete.

### MARIA HAT UNS ZUM SIEG VERHOLFEN

Unbeschreiblicher Jubel brach in Europa aus, als die Siegesnachricht sich verbreitete. Obwohl er nicht persönlich an der Schlacht anwesend war, wusste Papst Pius V. bereits vor der Überbringung der

Nachricht vom Sieg der christlichen Flotte: Er hatte in der Stunde des Sieges eine Vision, die ihm den Triumph der Christen schauen ließ. Diese Vision ereignete sich mehr als zwei Wochen, bevor der offizielle Kurier aus Venedig mit der Nachricht in Rom eintraf. Die westliche Zivilisation war vor den Muslimen gerettet worden. Pius V. schrieb diesen denkwürdigen Erfolg der Christenheit dem Rosenkranz zu. An den verschiedensten Orten erstanden Kirchen und Kapellen zu Ehren „Unserer Lieben Frau vom Sieg“. In vielen Städten, so auch in Genua, wurde die Darstellung „Maria vom Rosenkranz“ auf ihre Tore gemalt, andere nahmen das Bild unserer himmlischen Herrin, wie sie auf dem Halbmond steht, in ihr Wappen auf.

Durch die Entscheidung bei Lepanto konnte die Macht des türkischen Sultans zur See auf das östliche Mittelmeer beschränkt werden und der Mythos der Unbesiegbarkeit der türkischen Flotte war zerstört. Als Dank an die himmlische Königin führte Pius V. den Tag des Sieges als hohen Festtag „Gedächtnis Unserer Lieben Frau vom Sieg“ ein. In der Lauretanischen Litanei ließ der gleichnamige Papst fortan Maria unter dem Titel „Hilfe der Christen“ anrufen. Bereits im Jahr 1573 bestimmte Papst Gregor XIII., dass dieser Tag zukünftig am ersten

Sonntag des Oktobers als „Rosenkranzfest“ zu begehen sei. So wurde dieser Siegestag als „Maria-Siegestag“ in den liturgischen Kalender der Kirche aufgenommen und bald in „Unsere Liebe Frau vom Rosenkranz“ umbenannt.

Selbst weltliche Autoritäten schrieben diesen Sieg von Lepanto unserer himmlischen Herrin und dem Rosenkranzgebete zu. So ließ die Seemacht Venedig am Palast des Dogen ein großes Gemälde der Schlacht anbringen, versehen mit den Worten:

„Weder Macht noch Waffen und Führer, sondern Maria vom Rosenkranz hat uns zum Sieg verholfen!“

Verwendete Quellen u. a.:

– Calloway, Donald H. *Champions of the Rosary: The History and Heroes of a Spiritual Weapon*. Marian Press. Kindle-Version.

– Jentsch Thomas, *Fatima und der Halbmond*, 2007.

– Niedermaier Richard, *Mohammed vor den Toren – ein Kampf um Europa*, 2015.

– Pastor Ludwig von Freiherr, *Geschichte der Päpste im Zeitalter der katholischen Reformation und Restauration*, 1925.

– Seppelt Franz Xaver, *Papstgeschichte – Von den Anfängen bis zur Gegenwart*, 1949.



# ZWEI SÄULEN IM STURM

## VON DER BEKÄMPFUNG DER HL. MESSE UND DES HL. ROSENKRANZES IN IHRER ÜBERLIEFERTEN FORM

von Benjamin Aepli

**D**urch das Motu Proprio *Traditionis Custodes* vom 16. Juli 2021 von Papst Franziskus erreicht die seit 50 Jahren andauernde Bekämpfung der „Messe aller Zeiten“ einen neuen Grad. Ein Aspekt wirft dabei etwas Licht auf die Wurzeln des Angriffes: Die Bekämpfung des überlieferten Ritus erfolgte fast gleichzeitig und von den gleichen Kräften wie die Bekämpfung des Rosenkranzes in seiner überlieferten Form. Höchst bemerkenswert ist dabei die Tatsache, dass sowohl die hl. Messe als auch der Rosenkranz nicht nur von demselben heiligen Papst kanonisiert, sondern 400 Jahre später auch von demselben modernistischen Monsignore bekämpft wurde.

Der hl. Pius V. war es, welcher die Tridentinische Messe kanonisierte und auch die überlieferte Form des Rosenkranzes bestätigte. In der Bulle *Consueverunt Romani* schrieb

er 1569: „Und so blickte Dominikus auf jene einfache, allen zugängliche und ganz und gar fromme Art zu beten und Gott anzuflehen, die Rosenkranz oder Psalter der seligen Jungfrau Maria genannt wird, in dem dieselbe seligste Jungfrau durch den hundertfünfzigmal wiederholten Engelsgruß, das heißt nach der Zahl des davidischen Psalters, und durch das Vaterunser bei jeder Dekade verehrt wird.“<sup>1</sup> Für spätere Päpste hatte diese Bulle eine große Bedeutung und sie beriefen sich auf diese.

Die hl. Messe und der hl. Rosenkranz haben eine tiefe geistige Verbindung. Schon der hl. Don Bosco sah in seiner berühmten Vision über die Kirchenkrise, wie das große Schiff – die Kirche – nachdem es durch Stürme und gegnerische

<sup>1</sup> <https://www.papalencyclicals.net/Pius05/p5consue.htm>, abgerufen am 30.07.2021.

Schiffe arg in Bedrängnis kam, zwischen zwei großen Säulen angeketet werden konnte und so Sicherheit fand. Die eine Säule symbolisiert laut Don Bosco die hl. Eucharistie, die andere die Verehrung der allerseeligsten Jungfrau Maria. Es liegt jedoch auf der Hand, dass auch der Widersacher um die Bedeutung dieser zwei Säulen weiß. Als nämlich die neue Messe ab 1970 überall verbreitet wurde, versuchte er ebenso Hand an den überlieferten Rosenkranz anzulegen. Msgr. Annibale Bugnini, welcher eine Schlüsselrolle in der Neugestaltung der neuen Messe hatte, reichte 1972 einen Entwurf für die Neugestaltung des Rosenkranzes ein.

„In diesem Schema schlug Bugnini vor, den Rosenkranz so umzugestalten, dass das Vaterunser nur noch einmal zu Beginn gebetet wird und



Msgr. Annibale Bugnini mit Papst Paul VI.

das Ave Maria nur noch ‚den biblischen Teil des Gebetes‘ enthält. Das ‚Heilige Maria, Mutter Gottes‘ würde ‚nur am Ende jedes zehnten Ave Maria‘ gebetet werden. Es würde auch eine neue ‚öffentliche‘ Version des Rosenkranzes geben, die aus Lesungen, Liedern, Predigten und ‚einer Reihe von Ave Maria, aber auf einen Zehner beschränkt‘ besteht.“<sup>1</sup>

Papst Paul VI. wehrte sich gegen dieses Vorhaben und antwortete: „Die Gläubigen würden zu dem Schluss kommen, dass ‚der Papst den Rosenkranz verändert hat‘, und die psychologische Wirkung wäre katastrophal ... Jede Änderung des Rosenkranzes kann das Vertrauen der Einfachen und Armen nur schwächen.“<sup>2</sup>

Dessen ungeachtet versuchte Bugnini in den folgenden Jahren mit zwei weiteren Schematas Hand an den Rosenkranz zu legen. Unter anderem schlug er eine neue Anordnung der Rosenkranzgeheimnisse vor. Paul VI. blieb jedoch fest und antwortete ihm: „Der

<sup>1</sup> Christopher A. Ferrara, *The New Rosary*, 2017, Remnant Press. Kindle Pos. 118.

<sup>2</sup> Ebd.



Rosenkranz soll in seiner Form einfach und unverändert bleiben.“<sup>1</sup> Zwei Jahre später wurde Bugnini von Paul VI. aus der Kurie entlassen und in den Iran versetzt, nachdem ihm ein Schreiben überreicht worden war, welches darauf hinwies, dass Bugnini ein Freimaurer war. Dieses Detail beschrieb Bugnini selbst in seiner Autobiografie (wenn er auch nicht zugab, ein Freimaurer gewesen zu sein). Verschiedene Prälaten des Vatikans bestätigten später glaubwürdig den Umstand, dass er ein Freimaurer war.<sup>2</sup>

Die Vorsehung ließ es – zumindest damals – nicht zu, dass der Rosenkranz das gleiche Schicksal erlitt wie die hl. Messe. Dies haben wir Papst Paul VI. zu verdanken, der sich 1972 mit seinem Hirtenschreiben *Marialis Cultis* für den Rosenkranz in seiner überlieferten Form stark machte. Er schrieb darin<sup>3</sup>:

„49. Der Rosenkranz der seligen Jungfrau Maria besteht nach der von unserem Vorgänger, dem heiligen Pius V., angenommen und von

ihm autoritativ gelehrten Tradition aus verschiedenen, organisch angeordneten Elementen:

a) Die Betrachtung einer Reihe von Heilsgeheimnissen in Vereinigung mit Maria, die weise in drei Zyklen aufgeteilt sind. Diese Geheimnisse drücken die Freude der messianischen Zeit, das erlösende Leiden Christi und die Herrlichkeit des auferstandenen Herrn aus, die die Kirche erfüllt ...

b) Das Vaterunser, das aufgrund seines unermesslichen Wertes die Grundlage des christlichen Gebets ist und dieses in seinen verschiedenen Ausdrucksformen veredelt.

c) Die litaneiartige Abfolge der Ave Maria, die sich aus dem Gruß des Engels an die Jungfrau (vgl. Lk 1,28) und dem Gruß der Elisabeth (vgl. Lk 1,42) zusammensetzt, gefolgt von der kirchlichen Bitte „Heilige Maria“. Die ununterbrochene Reihe der Ave Maria ist das besondere Merkmal des Rosenkranzes, und ihre Anzahl in der vollen und typischen Zahl von hundertfünfzig stellt eine gewisse Analogie zum Psalter dar und ist ein Element, das auf den Ursprung der Frömmigkeitsübung selbst zurückgeht. Aber diese Zahl, die nach einem bewährten Brauch in Dekaden unterteilt ist, die den einzelnen Geheimnissen zugeordnet sind, wird auf die drei

<sup>1</sup> Ebd. Pos. 126.

<sup>2</sup> Vgl. <https://www.lifesitenews.com/blogs/was-the-chief-architect-behind-the-new-mass-a-freemason-new-evidence-merges>, abgerufen am 30.07.2021.

<sup>3</sup> [https://www.vatican.va/content/paul-vi/en/apost\\_exhortations/documents/hf\\_p-vi\\_exh\\_19740202\\_marialis-cultus.html](https://www.vatican.va/content/paul-vi/en/apost_exhortations/documents/hf_p-vi_exh_19740202_marialis-cultus.html), abgerufen am 30.07.2021.



bereits erwähnten Zyklen verteilt, wodurch der Rosenkranz mit fünfzig Ave Maria entsteht, wie wir ihn kennen ...

d) Die Doxologie Ehre sei dem Vater, die gemäß einer der christlichen Frömmigkeit gemeinsamen Orientierung das Gebet mit der Verherrlichung des einen und dreifaltigen Gottes abschließt, von dem, durch den und in dem alle Dinge ihr Sein haben (vgl. Röm 11, 36).

50. Dies sind die Elemente des Rosenkranzes ...“

Es dauerte 30 Jahre bis Papst Johannes Paul II. in seinem Rundbrief *Rosarium Virginis Mariae* den Gläubigen unter anderem eine Ergänzung durch die lichtreichen Geheimnisse

vorschlug und dadurch die altehrwürdige Form des Rosenkranzpsalters aufbrach. Obwohl er dies nur als Vorschlag verstanden wissen wollte, setzte sich diese neue Form mit vier Rosenkränzen und 200 Ave Marias, die auch die bisher harmonische Abfolge der Geheimnisse im Wochenlauf verletzte, in der Kirche schnell durch. Wer an dem überlieferten Rosenkranz festhielt, wurde als ungehorsam angesehen.

Seit dem 12. Jahrhundert haben die Päpste immer wieder bestätigt, dass der Rosenkranz nicht eine menschliche Erfindung, sondern ein himmlisches Gebet ist, welches die Gottesmutter dem hl. Dominikus anvertraut hatte. Auch hier gibt es wieder auffällige Parallelen mit der hl. Messe, welche in ihrem Kern auf

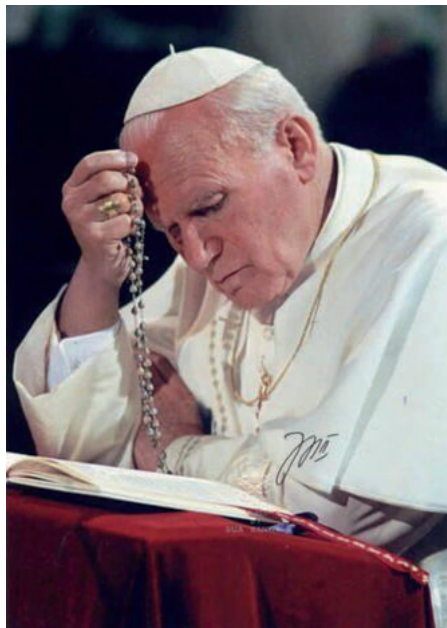
die Apostel selbst zurückgeht und nicht eine menschliche Liturgie ist, die man beliebig am Schreibtisch neugestalten kann.

Es ist bemerkenswert, dass wir, wenn wir an der überlieferten Form des Rosenkranzes festhalten, von Papst Paul VI. bestärkt werden. Er schrieb in *Marialis Cultis*<sup>1</sup>:

„Der Rosenkranz betrachtet in harmonischer Abfolge die wichtigsten Heilsereignisse, die sich in Christus vollzogen haben, von seiner jungfräulichen Empfängnis und den Geheimnissen seiner Kindheit bis zu den Höhepunkten des Passahfestes – dem gesegneten Leiden und der glorreichen Auferstehung – und zu den Auswirkungen dieser Ereignisse auf die junge Kirche am Pfingsttag und auf die Jungfrau Maria, als sie am Ende ihres irdischen Lebens mit Leib und Seele in ihre himmlische Heimat aufgenommen wurde. Es wurde auch festgestellt, dass die Dreiteilung der Geheimnisse des Rosenkranzes nicht nur die chronologische Reihenfolge der Ereignisse strikt einhält, sondern vor allem den Plan der ursprünglichen Glaubensverkündigung widerspiegelt und das Geheimnis Christi noch einmal genau so darstellt, wie es der heilige Paulus in dem berühmten „Hymnus“ des Philipperbriefs

---

<sup>1</sup> Ebd.



Papst Johannes Paul II. betet den Rosenkranz  
sieht: die Kenosis<sup>2</sup>, den Tod und die Erhöhung (vgl. 2,6–11).“

Bei der Neugestaltung des Rosenkranzes ging es, wie bei jener der hl Messe, nicht primär um rein formale Änderungen, sondern um einen neuen Geist. Der Rosenkranz sollte ökumenischer werden und nicht mehr länger als Waffe der Christenheit angesehen werden. Noch Pius XII. schrieb in *Ingruentium Malorum* über den Rosenkranz<sup>3</sup>:

---

<sup>2</sup> Die Entäußerung Christi bei seiner Menschwerdung.

<sup>3</sup> [https://www.vatican.va/content/pius-xii/en/encyclicals/documents/hf\\_p-xii\\_enc\\_15091951\\_ingrumentium-malorum.html](https://www.vatican.va/content/pius-xii/en/encyclicals/documents/hf_p-xii_enc_15091951_ingrumentium-malorum.html), abgerufen am 30.07.2021.

„Wir zögern nicht, erneut öffentlich zu bekräftigen, dass Wir großes Vertrauen in den Heiligen Rosenkranz zur Heilung der Übel setzen, die unsere Zeit heimsuchen. Nicht mit Gewalt, nicht mit Waffen, nicht mit menschlicher Macht, sondern mit göttlicher Hilfe, die durch dieses Gebet erlangt wird, stark wie David mit seiner Schleuder, wird die Kirche dem höllischen Feind unerschrocken entgegentreten können, indem sie ihm die Worte des jungen Hirten wiederholt: ‚Du kommst zu mir mit Schwert, Lanze und Schild; ich aber komme zu dir im Namen des Herrn der Heerscharen, des Gottes der Heere. Und diese ganze Versammlung soll erfahren, dass der Herr nicht mit Schwert und Spieß rettet; denn dies ist sein Kampf, und er wird dich in unsere Hände geben‘ (1 Kg 17,45–47).“

Immer wieder bezeichneten die Päpste den Rosenkranz als eine Waffe gegen die Angriffe des Teufels und der äußeren Feinde der Kirche

sowie als Heilmittel gegen Häresien und Laster. Von all dem kann man im erwähnten Rundschreiben von Johannes Paul II. nichts mehr lesen. Dafür liest man dort: „Wenn das Rosenkranzgebet in angebrachter Weise neu entdeckt wird, ist es eine Hilfe und sicher kein Hindernis für die Ökumene!“<sup>1</sup>

Der geistige Blick auf diese zwei Säulen kann uns die Bedeutung der hl. Messe und des hl. Rosenkranzes für die Kirche, für unsere Seele und das Heil vieler Seelen bewusst machen. Möge uns die getreueste Jungfrau die Gnade erwirken, stets treu an beide Säulen gekettet zu bleiben und uns an ihnen ein Leben lang festzuhalten!

<sup>1</sup> [https://www.vatican.va/content/john-paul-ii/de/apost\\_letters/2002/documents/hf\\_jp-ii\\_apl\\_20021016\\_rosarium-virginis-mariae.html](https://www.vatican.va/content/john-paul-ii/de/apost_letters/2002/documents/hf_jp-ii_apl_20021016_rosarium-virginis-mariae.html), abgerufen am 30.07.2021.

---

**Durch das Gebet vermögen wir alles: Durch das Gebet werden wir vor dem Herrn jene Stärke erlangen, die uns selbst abgeht!**

**Hl. Johannes Chrysostomus**



Lex orandi – lex credendi

Das Gesetz des Betens ist  
das Gesetz des Glaubens





Was überall, was immer, was von  
allen geglaubt wurde, das ist  
nämlich wahrhaft und  
eigentlich katholisch.

Kanon des  
Hl. Vinzenz von Lerin

# INNERLICHKEIT TEIL 2

von Jakob Schweizer

**D**as Wort Gottes zu hören und daraus zu leben ist, wie uns der Heiland sagt, das „eine Notwendige“<sup>1</sup>, die Mitte, wie wir im letzten Heft gesehen haben. Im Folgenden wollen wir uns der Frage widmen, wie man zur Innerlichkeit gelangt, sodass unser „Wandel im Himmel“<sup>2</sup> ist, wie der hl. Paulus sagt.

## WAS MUSS ICH TUN?

Diese Frage stellte einst der reiche Jüngling dem Heiland.<sup>3</sup> Ja, was müssen wir tun, um zur Innerlichkeit zu gelangen? Zuallererst müssen wir es wollen, und zwar „mit einem aufrichtigen, ganzen, wirksamen und beharrlichen Willen“<sup>4</sup>, einschließlich all der Opfer, die wir

dafür bringen müssen. Diese Vorentscheidung ist ausschlaggebend für den Erfolg aller Bemühungen. Es ist von grundlegender Bedeutung, diesen Willen immer wieder zu prüfen und den Fortschritt bezüglich der Ganzhingabe in die Gewissensforschung einzubauen. Von der Aufrichtigkeit in dieser Frage



„Nur eines ist notwendig“, sprach der Heiland zur Martha, als sie sich über ihre kontemplative Schwester beklagte.

<sup>1</sup> Lk 10,42.

<sup>2</sup> Phil 3,20.

<sup>3</sup> Mt 19,16.

<sup>4</sup> Johannes Grou, Handbuch für innerliche Seelen, Münster i. W. 1919, S. 18f.

hängt der Fortschritt ab. Wie gerne würden wir doch alle unsere Fehler mit unserer Schwäche entschuldigen oder uns vormachen dies oder jenes sei nicht nötig. Aber in Wahrheit steckt nicht selten die mangelnde Bereitschaft, wirklich alle Opfer zu bringen, dahinter. Heilig werden möchte ich schon, aber auf dieses oder jenes möchte ich nicht verzichten.<sup>1</sup>

## BEREITET DEN WEG DES HERRN

Der hl. Johannes der Täufer rief seine Zeitgenossen zur Umkehr auf: „Bereitet den Weg des Herrn.“<sup>2</sup> Es gilt also in uns Ordnung zu schaffen, die Hindernisse zu entfernen, dem Wirken Gottes den Weg zu ebnen und die leeren Wünsche durch die Sehnsucht nach der Vereinigung mit Gott zu füllen.

Es geht um die Abtötung des Herzens, „die Ertötung aller irdischen Wünsche und Gelüste“<sup>3</sup>. Wie ein Magnet wird das Herz von den irdischen Dingen angezogen und von

denselben eingenommen. Statt sie als Mittel zu gebrauchen bzw. dieselben in ihrer Gottbezogenheit zu betrachten, wird das Glück in ihnen selbst gesucht. Davon muss die Seele sich lösen. „Der tiefere Grund, warum wir unsere Gedanken nicht auf die Gegenwart Gottes richten können, ist eben darin zu suchen, dass wir mit unseren Gedanken immer bei den Menschen oder bei unserer Arbeit, bei unseren Plänen, bei unserem Ich sind.“<sup>4</sup>

Die Abtötung besteht darin, sich bzw. die Seelenkräfte von den irdischen Dingen, und auch vom eigenen Ich soweit zu distanzieren, dass sie uns von Gott nicht abziehen, „alles zu meiden, was die Sinne befriedigen kann, die Neugierde, die Selbstschätzung, das Verlangen nach Lob, nach Beifall, nach Ansehen; alles was fähig ist uns zu zerstreuen, die Seele zu den äußeren Dingen hinzuziehen, sie aus sich selbst und aus jenem Mittelpunkt treten zu lassen, worin Gott wohnt.“<sup>5</sup> Es gilt, sich an die Worte des hl. Paulus zu halten, der schreibt: „Aber was mir einst als Gewinn galt, das lernte ich um Christi willen als Verlust ansehen ... Um seinetwillen habe ich das alles aufgegeben. Ich halte es geradezu für Kehrlicht, um Christus zu

<sup>1</sup> Man denke an die „Besinnung der drei Menschengruppen“ in den Ignatianischen Exerzitien.

<sup>2</sup> Lk 3,4.

<sup>3</sup> Oskar Graber, Christus lebt in mir – Das Seelenleben der mystisch begnadeten Ursuline Mater Augustina Mahlendorf, Mödling 1939, S. 131.

<sup>4</sup> Konrad Höck, Die Übung der Vergewärtigung Gottes, Würzburg 1919, S. 165.

<sup>5</sup> Johannes Grou, ebd., S. 99.

gewinnen und mich in ihm zu befinden“<sup>1</sup>.

## LEBEN IN GOTTES GEGENWART

Trennt uns die Abtötung von allem, was die Innerlichkeit behindert, so verbindet uns die Vergegenwärtigung Gottes mit unserem Ursprung und Ziel. „In ihm leben, bewegen wir uns und sind wir“<sup>2</sup>, ja

<sup>1</sup> Phil 3,7-9.

<sup>2</sup> Apg 17,28.



er ist uns, um ein Wort des hl. Augustinus<sup>3</sup> zu benutzen, näher als wir uns selbst. Diese Gegenwart Gottes gilt es nun uns immer bewusster zu machen und mit der Zeit in ein beschauliches Leben einzugehen.

Um zu dieser Vertrautheit mit Gott zu gelangen bzw. diese zu vertiefen, gilt es einerseits unsere Seelenkräfte immer mehr auf ihn auszurichten und andererseits unseren Alltag immer enger mit ihm zu verknüpfen. Dazu sind vor allem Gebet, Sakramentenempfang, Lesung/Betrachtung und der übernatürliche Blick auf die Dinge nötig.<sup>4</sup>

### 1. Das Gebet

Das Gebet ist, wie in dieser Zeitschrift schon ausgeführt wurde<sup>5</sup>, die wichtigste Aufgabe des Christen. Ja, im Gebet nehmen wir das hier auf Erden schattenhaft schon voraus, was unsere einzige Beschäftigung in der Ewigkeit sein wird: Das Verweilen bei Gott.

<sup>3</sup> Bekenntnisse 2,4.

<sup>4</sup> Es können aus Platzgründen selbstverständlich nur die grundlegendsten Hinweise gegeben werden.

<sup>5</sup> Nr. 2/2018.

Es ist nun wohl offensichtlich, dass, wenn man im vertrauten Umgang mit ihm leben will, man sich auch die Zeit nehmen muss, um die Beziehung zu pflegen. Ansonsten werden die Eindrücke des Alltags die Oberhand gewinnen, der Gedanke an Gott verblassen und die Gottesbeziehung abkühlen. Nebst den Gebetszeiten sind die sogenann-



ten Stoßgebete wichtig, welche die Liebe immer wieder nährt und auf-flammen lässt. Das Trägheitsgesetz gilt halt leider auch im geistlichen Leben. Was nicht gepflegt wird, schläft ein, tritt in den Hintergrund und kann sogar absterben.

## 2. Sakramentenempfang

Der öftere Sakramentenempfang ist das Eintauchen in die überfließenden Erlösergnaden Christi. Sie heilen nicht nur die Sündenwunden, sondern vertiefen auch die Gottesbeziehung. Gerade unser tägliches Versagen und der Wunsch die ursprüngliche Gottesfreundschaft wieder zu erlangen<sup>1</sup>, sollte uns so oft wie möglich freudig an den Fuß des Kreuzes hineilen lassen. Schlussendlich kommen wir Christus nie so nah wie in der hl. Kommunion.

## 3. Lesung/Betrachtung

Unser Gedächtnis ist voller geschöpflicher Bilder und das Gemüt entsprechend von deren Eindrücken geprägt und gefangen. Durch das Lesen und Betrachten Gottes und seines Wirkens in der Welt, wird das Gedächtnis mit himmlischen Gedanken angefüllt und das Gemüt vom Irdischen ab- und auf Göttliches hingelenkt. Und mit der Zeit verliert Ersteres an Eindruck und Letzteres bewirkt, dass das Gemüt immer mehr Gefallen am Übernatürlichen hat. Es wird sozusagen umgepolt, weg vom verhaftet sein an das Irdische hin zur Freude am Himmlischen.

<sup>1</sup> Darin erschöpft sich der Wert der Sakramente natürlich nicht. Aber es geht hier nur um deren Sinn bezüglich der persönlichen Gottesbeziehung. Gleiches gilt für das Gebet.

#### 4. Übernatürlicher Blick auf die Dinge

Dieser letzte Punkt ist psychologisch gesehen sozusagen Endpunkt und Ziel der vorhergehenden Punkte. Nicht, dass sie dieselben grundsätzlich ersetzen, sondern in diesen letzten Punkt einmünden. Sie sind, so könnte man sagen, die flankierenden Maßnahmen, welche ihn unterstützen.

Wir sind es gewohnt, alles im Blick auf den vordergründigen, irdischen Nutzen zu betrachten. Das ist ja auch nicht absolut falsch. Denn alles hat als Ziel dem Menschen auf seinem Weg zum Himmel zu dienen. Nur bleiben wir eben meistens beim rein irdischen Nutzen stehen (Nahrung, Erholung, Erfolg<sup>1</sup>). Erschwerend kommt bekanntlich hinzu, dass der gefallene Mensch alles oft noch in egoistischer Weise als Bereicherung seines „Ichs“ in Betracht zieht.

Der übernatürliche Blick soll nun diese Ichbezogenheit aufbrechen und alles auf Gott beziehen. Die Dinge in ihrer natürlichen Zweckbestimmung belassend, stellt die übernatürliche Sicht alles in einen höheren Zusammenhang und betrachtet die Schöpfung und die Ereignisse aus ihrem göttlichen Ursprung und

im Hinblick auf die Vollendung der Welt am Jüngsten Tag. Zuallererst ist es wichtig, jedes Ding und jedes Ereignis, selbst jeden Augenblick, als etwas von der göttlichen Vorsehung so Gewolltes oder Zugelassenes anzusehen. Denn entweder ist es positiv so von Gott gewollt und angeordnet oder zwar nicht direkt gewollt, wie manche Widerwärtigkeiten oder Bösarbeiten, aber doch durch seinen Willen so zugelassen. Weil wir wissen, dass er nur immer unser Bestes will, sind wir dann ganz zufrieden, was auch los ist. Dies hilft uns sehr, z. B. den Blick von den bösen Menschen, die uns Schlechtes tun oder dem lausigen Wetter, das nicht tut, was wir wollen, abzuwenden. So gewinnen wir immer mehr den übernatürlichen Blick für die Gegenwart des Schöpfers, der im Hintergrund von allem steht.

Dann können wir jeden Augenblick, jede Tätigkeit und jedes Ereignis zum Inhalt unseres Gesprächs mit Gott machen: Beim Aufwachen wende ich mich an Gott, begrüße ihn und teile ihm mein gutes oder schlechtes Befinden mit. Auf dem Weg ins Badezimmer schenk ich ihm den ganzen Tag und bitte darum alles ihm zur Ehre zu tun.

Beim Waschen bitte ich um Reinigung von allen Sünden, beim Anziehen bitte ich um den Schutz vor

---

<sup>1</sup> Hier noch nicht als sündhaftes Streben verstanden.

Gefahren. Während des Tages kann ich dem Heiland konkret jeden Schritt, jeden Treppentritt, jeden Herzschlag, jeden Atemzug und was der Liebe noch alles einfällt dem Erlöser als Liebesakt aufopfern und hinschenken. Anstatt über den Regen zu klagen, kann man sich für jeden Regentropfen bedanken, für das Wohl der Natur usw. Bei einem schönen Sonnenuntergang kann man sich Gott als Künstler vorstellen, der den Himmel bemalt und uns erfreuen will, für das man sich bedankt. Habe ich versagt oder Gott vergessen, entschuldige ich mich und bitte um Hilfe usw. Bleiben fühlbare Gnaden aus oder muss ich leiden, kann man dem Herrn die eigene Unwürdigkeit, denn man hat es ja nicht anders verdient, eingestehen und um Erbarmen anflehen. Oder man dankt für die Prüfung und bittet um Treue. So kann ich jede meiner Handlungen und

alle Ereignisse, selbst die persönlichen inneren Befindlichkeiten zu einem Gebet machen, die Beziehung zu Gott vertiefen und seine Gegenwart im Bewusstsein immer mehr präsent machen.

Diese einfachen Beispiele sind nur ein kleiner Ausschnitt aus all den unzähligen Gelegenheiten und Umstände, wie wir Gott in unser Leben einbeziehen können.

Durch den Einbezug Gottes in unser tägliches Tun und Wirken und das Leben in und aus seiner Gegenwart, bekommt der graue Alltag bunte Farben, die eintönigsten Aktivitäten und banalsten Kleinigkeiten erhalten unendliche Bedeutung. Denn, so sagt uns Jesus Christus, „ich bin gekommen, dass sie das Leben haben und es in Fülle haben.“<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Joh 10,10.

---

**Meine beständige Beschäftigung besteht darin, in mein Innerstes einzutreten und mich an die zu verlieren, die dort wohnen. Ich habe meinen Himmel auf Erden gefunden, denn der Himmel ist Gott, und Gott wohnt in meiner Seele. An dem Tag, an dem ich das verstanden habe, wurde alles für mich hell!**

**Hl. Elisabeth von Dijon**



SANCTUS FRANCIS ASSISENSIS



Höchster, allmächtiger, guter Herr,  
dein ist das Lob, die Herrlichkeit und Ehre und jeglicher Segen.  
Dir allein, Höchster, gebühren sie  
und kein Mensch ist würdig, dich zu nennen.

Gelobt seist du, mein Herr, mit allen deinen Geschöpfen,  
besonders dem Herrn Bruder Sonne,  
der uns den Tag schenkt und durch den du uns leuchtest.  
Und schön ist er und strahlend in großem Glanz:  
von dir, Höchster, ein Sinnbild.

Gelobt seist du, mein Herr, für Schwester Mond und die Sterne.  
Am Himmel hast du sie geformt, klar und kostbar und schön.

Gelobt seist du, mein Herr, für Bruder Wind,  
für Luft und Wolken und heiteres und jegliches Wetter,  
durch das du deine Geschöpfe am Leben erhältst.

Gelobt seist du, mein Herr, für Schwester Wasser.  
Sehr nützlich ist sie und demütig und kostbar und keusch.

Gelobt seist du, mein Herr, für Bruder Feuer,  
durch den du die Nacht erhellst.  
Und schön ist er und fröhlich und kraftvoll und stark.

Gelobt seist du, mein Herr, für unsere Schwester Mutter Erde,  
die uns erhält und lenkt  
und vielfältige Früchte hervorbringt, mit bunten Blumen und Kräutern.

Gelobt seist du, mein Herr, für jene, die verzeihen um deiner Liebe willen  
und Krankheit ertragen und Not.  
Selig, die ausharren in Frieden,  
denn du, Höchster, wirst sie einst krönen.

Gelobt seist du, mein Herr, für unsere Schwester, den leiblichen Tod;  
kein lebender Mensch kann ihm entrinnen.  
Wehe jenen, die in tödlicher Sünde sterben.  
Selig, die er finden wird in deinem heiligsten Willen,  
denn der zweite Tod wird ihnen kein Leid antun.

Lobt und preist meinen Herrn  
und dankt und dient ihm mit großer Demut.

# DIE MACHT DER INNEREN BILDER

von Christine Zimmermann



Cäsar überquert den Rubikon

**G**ute Vorsätze – wer kennt sie nicht. Sich gesünder ernähren, mehr bewegen, das Rauchen aufhören. Oder im spirituellen Bereich etwa, regelmäßiger beten, zu betrachten oder christliche Tugenden im täglichen Verhalten umsetzen. Mit dem Vorsatz, d. h. mit der Entscheidung für ein konkretes Ziel, bildet sich auch die Motivation, dieses im Alltag umzusetzen. Aber die Motivation zur Realisierung ist leider sehr störanfällig. Daher scheitern viele gute Vorsätze schnell in der Durchführungsphase und hinterlassen Enttäuschung oder auch Frustration. Der Volksmund bringt den menschlichen Grundkonflikt auf den Punkt: Wir sind Wissensriesen, aber Umsetzungszwerge.

Trotzdem gibt es immer wieder Menschen, denen die Umsetzung gelingt, die es beispielsweise schaffen, mit dem Rauchen aufzuhören. Wie gelingt ihnen das? Kurz gesagt: Dabei hilft ihnen der Wille.

## DAS RUBIKON-MODELL

Wie solche willentliche Prozesse aussehen, beschreibt das sogenannte Rubikon-Modell.<sup>1</sup> Das Modell nimmt an, dass es einen Punkt gibt, ab dem eine geplante Handlung nicht mehr umkehrbar ist und durchgeführt werden muss. Die Entscheidung für ein Ziel ist der erste, grundlegende Schritt in diesem Prozess, beispielsweise das Rauchen aus gesundheitlichen Gründen

<sup>1</sup> Der Rubikon ist ein Fluss nördlich von Rom in der Emilia-Romagna. Als die Truppen von Caesar ihn überquerten und es kein Zurück mehr gab, brach 49 v. Chr. unweigerlich der Bürgerkrieg zwischen Caesar und Pompeius aus. Das sogenannte Rubikon-Modell wurde als motivations-psychologisches Handlungsphasenmodell von Heinz Heckhausen und Peter M. Gollwitzer entwickelt.

aufzuhören. In dieser Phase kommt dem Verstand eine wichtige Rolle zu: Er bewertet die ihm zur Verfügung stehenden Informationen und wählt die ihm passend erscheinenden Handlungen aus. Die Realisierungsmotivation ist jedoch labil. Es können Situationen und Anreize auftreten, die über Emotionen vermittelt, die Absicht zu Fall bringen. Zur näheren Erläuterung folgendes Beispiel: Ein starker Raucher, der gerade den Vorsatz zum Rauchverzicht gefasst hat, sitzt in einer geselligen Freundesrunde, bei der die Mehrheit raucht und auch ihm wird eine Zigarette angeboten. Wie wird er sich verhalten? Viele Faktoren nehmen jetzt Einfluss darauf, ob er sein angestrebtes Ziel des Rauchverzichts auch tatsächlich erreichen wird:

\* Gelingt es ihm, die Aufmerksamkeit von den verlockenden Anreizen zum Rauchen abzuwenden?

\* Gelingt es ihm, an die langfristigen positiven Konsequenzen des Rauchverzichts zu denken und nicht gegenwärtige Motive, die zum Rauchen drängen, stärker zu aktivieren?

\* Gelingt es, kontraproduktive Gedanken – wie etwa „Eine Zigarette ist ja so gut wie keine, danach kann ich immer noch aufhören.“ – zu stoppen?

Besonders emotionale Zustände und innere Bilder (Imaginationen) können starken Einfluss auf das Umsetzungsverhalten nehmen und zwar sowohl im negativen Sinne, d. h. sie untergraben die Vorsätze, oder im positiven Sinne, sie wirken diesbezüglich unterstützend. Im obigen Beispiel des starken Rauchers könnte dies wie folgt aussehen: Allein die Vorstellung und das damit verbundene Wohlgefühl einer geselligen Freundesrunde üben einen sehr starken Anreiz aus, diese Situation auch tatsächlich aufzusuchen. Selbst wenn der Person bekannt ist, dass dort alle rauchen und die Versuchung groß sein wird, ebenfalls nach der Zigarette zu greifen. Auf der anderen Seite kann aber auch die Imagination von den positiven Folgen des Verzichts – wie angenehm es sich anfühlt, morgens ohne Hustenanfall aufzuwachen oder beim Sport wieder leichter Luft zu bekommen, dabei helfen, die Motivation zur Zielerreichung aufrecht zu erhalten.

## DAS ZUSAMMENSPIEL VON WILLE, EMOTIONEN UND IMAGINATION

Innere Bilder sind sehr eng mit Gefühlen verbunden. Auf diese Weise können sich Bedürfnisse entwickeln, die auf eine sofortige Erfüllung, nämlich Umsetzung im



Hl. Ignatius von Loyola

Verhalten drängen. Gute Beispiele für die enge Verbindung von Emotion, Imagination und Wille kommen aus dem Bereich der Werbung. In Werbespots für Zigaretten wird häufig durch einprägsame Bilder und einen griffigen Slogan, das Gefühl von Freiheit, Entspannung oder Lebensgenuss angesprochen und mit dem Rauchen verbunden. Solche Bilder setzen sich gekoppelt mit positiven Emotionen zuverlässig im Gedächtnis fest und bewegen den Willen vielleicht gerade dann, wenn die Person es am wenigsten erwartet. Häufig dann, wenn es ihr nicht so gut geht oder wenn sie unter Stress steht. Wichtig festzustellen ist: An diesem Punkt erfolgt keine Plausibilitätskontrolle mehr. Obgleich die Person weiß, dass Rauchen gesundheitsschädlich ist und sie daher damit aufhören möchte, tut sie das Gegenteil. Die Bilder und die damit verbundenen Emotionen sind so mächtig, dass sie den willentlich gefassten Vorsatz zu Fall bringen.

### IMAGINATION – GUT ODER SCHLECHT?

Der hl. Ignatius von Loyola wusste aus eigener Lebenserfahrung um die Kraft der Imagination und kann hierfür mit seinen „Geistlichen Übungen“ wertvolle Anregungen geben. Im Verlauf seiner Erfahrun-

gen auf dem Weg des Glaubens entwickelte Ignatius von Loyola spezielle geistliche Übungen, die die Imaginationskraft einbinden und mit spirituellen Bedürfnissen ausfüllen. Sie sind jedoch nicht ausschließlich als Meditationsanleitungen zu sehen. Im Grunde geht es darum, Lebensthemen und Entscheidungen vor dem Hintergrund des Glaubens zu reflektieren und sie dann im Einklang mit dem Glauben zu treffen.

### DER ROSENKRANZ ALS LETZTES HEILMITTEL

Die Kraft der inneren Bilder entfaltet sich auf besondere Weise im Rosenkranzgebet. Sr. Lucia, eines der drei Seherkinder von Fatima, bezeichnete den Rosenkranz neben der Verehrung des unbefleckten Herzens Marias als letztes Heilmittel. Der Rosenkranz ist, so Sr. Lucia, „die Kette, die uns zu Gott erhebt und uns an ihn bindet.“ Dabei kann das Rosenkranzgebet die Kraft der Imagination auf verschiedene Weise wirkungsvoll einbinden. Drei mögliche Wege werden nachfolgend näher erläutert.

Bei der ersten Möglichkeit entwickelt der Beter beim ehrfürchtigen Betrachten der einzelnen Gesätze entweder selbst bildhafte Vorstellungen vom Geschehen oder



er nutzt künstlerische Darstellungen zur Inspiration. Er verweilt bei Szenen, die ihm besonders ansprechen, längere Zeit. Dabei überdenkt er das in ihm aufsteigende Bild und spürt ihm nach: welche Tröstungen oder Anregungen empfängt er in seinem Herzen? Auf diese Art und Weise bei einzelnen Geheimnissen des Rosenkranzes verweilend, bringt der Beter sich und sein Leben vor Gott.

Ein zweite Art Imaginationen zu nutzen setzt an Erfahrungen beim Rosenkranzbeten an: Häufig tauchen beim betrachtenden Gebet

auch Bilder, Situationen, Personen aus dem Alltag des Beters auf. Sie brauchen keineswegs als unandächtig abgedrängt werden. Vielmehr können sie als Anregung zur Erweiterung der Perspektive aus der Sicht des Glaubens genutzt werden. Sie sind hilfreich, die alltäglichen Probleme und Anliegen im Licht des Glaubens zu sehen und zu bewerten. Es ist auch möglich, Alltagsanliegen ganz bewusst in die Gebetssituation mit hineinzunehmen und bei den einzelnen Gesätzen des Rosenkranzes zu reflektieren. Ein schönes Beispiel in diesem Zusammenhang ist die bildhafte Betrachtung der Got-

tesmutter Maria als Knotenlöserin. Die Vorstellung wird zurückgeführt auf eine Ausführung des Kirchenvaters Irenäus in seiner Schrift *Adversus haereses*: „Und so geschah es, dass der Knoten von Evas Ungehorsam gelöst wurde durch den Gehorsam Marias. Was die Jungfrau Eva durch Unglauben gebunden, das hat die Jungfrau Maria durch Glauben gelöst.“

Noch eine dritte Möglichkeit die Kraft der Imaginationen zu nutzen soll abschließend bedacht werden: Bildhafte Vorstellungen zu den Geheimnissen des Rosenkranzes können auch ganz bewusst als eine Art spirituelles „Schatzkästchen“ mit in den Alltag genommen werden und speziell in herausfordernden Situationen des Glaubens dabei helfen, nicht in die Irre geführt zu werden. Häufig ist es zusätzlich hilfreich, die

Bilder mit zentralen Sätzen der jeweiligen Bibelstellen zu kombinieren. Beispielsweise: Die Vorstellung von der „Hochzeit zu Kanaa“ mit dem Satz der Immaculata: „Was er euch sagt, das tut.“ Auf diese Weise eröffnet sich ein Weg, Jesus im Lichte Mariens bewusst in das Alltagsleben einzulassen. Dabei geben die inneren Bilder des Rosenkranzes dem Beter eine mehrfache Hilfestellung: Sie schützen nicht nur davor, auf Irrwege zu geraten, sondern sie vertiefen durch die Betrachtung der Geheimnisse den Glauben und sie führen den Beter schließlich zur Vereinigung mit Gott. Damit wird der Rosenkranz zu dem, was Sr. Lucia als letztes Heilmittel bezeichnet. Der Rosenkranz wird zu einer rettenden Kette, die uns in allen Beschwerden und Anfechtungen des Alltags zu Gott erhebt und uns an ihn bindet.

---

**Die Betrachtung ist ein Bollwerk wider den Anfall der Trübsale, eine Quelle der Tugenden und eine Vermittlerin der Gnaden!**

Hl. Johannes Klimakus

# DIE SIEGE DER IMMACULATA



*In dieser Rubrik möchten wir dem Leser den einen oder anderen Sieg der Immaculata vorstellen – sei er aktuell aus der MI oder aus vergangener Zeit.*

*Hatten auch Sie schon durch das Verteilen der Wunder-tätigen Medaille oder auf andere Weise ein eindrückliches Erlebnis, das als Sieg der Immaculata bezeichnet werden kann? Bitte zögern Sie nicht, dieses der Redaktion zu berichten! Es dient der Ehre der Immaculata und der Stärkung des Glaubens der Leserschaft. Vielen Dank!*

## BEWAHRUNG VOR METRO-UNGLÜCK IN MEXIKO IM MAI 2021

**O**ft und oft schickt unsere liebe Mutter ihre Engel, um uns in oder vor Gefahren zu beschützen. Meistens bemerken wir dies gar nicht, aber manchmal stellen wir es doch unzweifelhaft fest und danken dann aus tiefem Herzen für die Hilfe.

So geschah es dem Arzt Dr. Houston Becerra am Abend des 3. Mai 2021. Müde und abgespantzt nahm er wie an jedem Feierabend die Metrolinie 12 um vom Krankenhaus im Viertel Tlahuac in Mexikostadt zu seiner Wohnung zu fahren. In diesen Tagen fing die Arbeit immer früh an und erst spät am Abend

kam er nach Hause. Den Rosenkranz konnte er dann nur ab und zu beten, aber wenigstens sollte doch immer auf dem Hin- und auf dem Rückweg zur Arbeit die Gottesmutter mit den drei Ave Marias und einigen Stoßgebeten begrüßt sein.

An diesem Maiabend verließ er gegen seine Gewohnheit zwei Stationen vor dem eigentlichen Ausstieg die Metrobahn, um das letzte Stück mit dem Taxi abzukürzen. Kaum hatte er die Station verlassen, hörte und spürte er ein furchtbares Krachen. Einer der Stützpfeiler der Straßenbahn, die er gerade verlassen hatte, war in sich zusammengestürzt und der betroffene Bahnwagen wie ein Streichholz gebrochen. Bei unserem Doktor ging auch schon der Anruf mit der Order ein,





ins Krankenhaus zurückzukommen, um die Verwundeten ärztlich zu versorgen.

Bei diesem Unfall wurden 80 Verwundete registriert und es starben 26 Personen, deren Seelenruhe wir dem lieben Gott anempfehlen.

Im Rückblick auf diese Situation konnte Dr. Becerra nur der himmlischen Mutter danken, für die Gna-

de, vor diesem Unfall verschont geblieben zu sein. Unsere Mutter hält ihren Schutzmantel über uns, ihre Kinder, ausgebreitet, wenn wir sie in treuer Hingabe verehren. Wenn es auch manchmal eine Zeit lang nicht möglich ist, die gewohnten Gebete zu verrichten, so halten doch die Stoßgebete und Herzensgrüße die Verbindung zu ihr aufrecht.

Pater Clemens Kordeuter, Mexiko

---

**Gott will geben; allein er gibt nur jenen, die ihn darum bitten!**

**Hl. Augustinus**

# EINE ROSE FÜR DIE KÖNIGIN



## ZU EHREN DER ROSENKRANZKÖNIGIN – ZUR VERMEHRUNG DER LIEBE ZUM HL. ROSENKRANZ

*Aus dem Buch „Der heilige Rosenkranz“ vom hl. Ludwig Maria Grignion von Montfort.*

### Erster Zehner

### VIERTE ROSE

#### Der selige Alanus de Rupe und der Rosenkranz.

**D**a alle, selbst die heiligsten Dinge, besonders wenn sie vom Willen der Menschen abhängen, dem Wechsel unterworfen sind, so muss man sich nicht wundern, wenn die Bruderschaft des heiligen Rosenkranzes nach ihrer Gründung nur ungefähr hundert Jahre lang in ihrem ersten Eifer fortbestand. So kam es, dass sie bald beinahe ganz der Vergessenheit anheimfiel. Außerdem hat die Bosheit und der Neid des Teufels ohne Zweifel viel zur Vernachlässigung des heiligen Rosenkranzes beigetragen, um den göttlichen Gnadenströmen, welche diese Andacht auf

die Welt herabzog, Einhalt zu tun. In der Tat suchte die göttliche Gerechtigkeit im Jahre 1349 alle Reiche Europas durch die schrecklichste Pest heim, die je erlebt worden war. Sie verbreitete sich von Osten her über Italien, Deutschland, Frankreich, Polen und Ungarn und verheerte fast alle diese Länder, denn von hundert Personen blieb kaum eine am Leben. Drei Jahre lang wütete die Seuche und entvölkerte die Städte, Flecken, Dörfer und Klöster fast gänzlich. Dieser Geißel Gottes folgten zwei weitere: die Irrlehre der Geißelbrüder und im Jahre 1376 ein unglückseliges Schisma.

Nachdem durch die Barmherzigkeit Gottes dieses Elend aufgehört hatte, befahl die Gottesmutter dem seligen Alanus de Rupe, einem berühmten Gelehrten und Prediger aus dem Orden des hl. Dominikus

im Kloster Dinan in der Bretagne, die alte Bruderschaft des heiligen Rosenkranzes zu erneuern, damit diese berühmte Bruderschaft, die in jener Provinz den Ursprung genommen hatte, von einem Ordensmanne aus derselben Provinz wieder hergestellt werde.

Der Selige begann im Jahre 1460 an dem großen Werke zu arbeiten, besonders nachdem noch der göttliche Heiland Jesus Christus, wie der Selige selbst berichtet, ihm eines Tages beim heiligen Messopfer folgendes sagte, um ihn zum Predigen des heiligen Rosenkranzes anzueifern:

„Wie“, sprach Jesus, „Du kreuzigst mich von neuem?“ – „Wieso, Herr?“ antwortete der selige Alanus ganz entsetzt. – „Deine Sünden sind es, die mich kreuzigen“, erwiderte ihm Jesus Christus, „und ich möchte lieber noch einmal gekreuzigt werden, als meinen Vater durch deine früheren Sünden beleidigt zu sehen. Und du kreuzigst mich noch jetzt, denn du besitzt die Wissenschaft und die Eigenschaften, den Rosenkranz meiner Mutter zu predigen und durch dieses Mittel viele Seelen zu belehren und der Sünde zu entreißen. Du würdest sie retten und große Übel verhüten; da du es aber nicht tust, bist du für die Sünden verantwortlich, die jene begehen.“ Diese schrecklichen Vorwürfe brachten den seligen Alanus zum

Entschluss, unaufhörlich den Rosenkranz zu predigen.

Um ihn mehr und mehr zu ermuntern, den heiligen Rosenkranz zu predigen, sprach auch die göttliche Mutter eines Tages zu ihm: „Du warst in deiner Jugend ein großer Sünder, aber ich habe dir von meinem Sohne die Bekehrung erlangt; ich habe für dich gebetet, und wenn es möglich gewesen wäre, hätte ich gerne Leiden jeder Art erduldet, um dich zu retten, weil die bekehrten Sünder mein Ruhm sind, und um dich würdig zu machen, überall meinen Rosenkranz zu predigen.“

Der heilige Dominikus zeigte ihm die großen Früchte, die er selbst durch das fortwährende Predigen dieser schönen Andacht unter dem Volke hervorgebracht hatte, und sprach zu ihm: „Siehe, welche Früchte ich durch die Predigt des heiligen Rosenkranzes hervorgebracht habe. Tuet desgleichen, du und alle, die Maria lieben, damit ihr durch die heilige Übung des Rosenkranzes alle Völker zur wahren Wissenschaft der Tugenden führet.“

Das ist nun in kurzen Zügen die Geschichte der Einführung des heiligen Rosenkranzes durch den heiligen Dominikus und seiner Erneuerung durch den sel. Alanus de Rupe.

ROSENKRANZPROZESSION  
**450**  **JAHRE**  
**SIEG VON LEPANTO**

\* 7. OKTOBER 1571 – 2021 \*

**SAMSTAG**  
**9. OKT. 2021**  
**16 UHR**  
**EINSIEDELN**

**Herzliche Einladung zur nationalen Rosenkranzprozession  
zur Ehre unserer Lieben Frau vom Rosenkranz**

**Samstag, 9. Oktober 2021**  
**in CH-8840 Einsiedeln**

**Programm:**

**Route:**

ca. 2.5 km auf den Strassen durch  
das Dorf Einsiedeln (langsames  
Marschtempo) Anreise mit Zug  
oder Auto

(es werden Parkplätze eingewie-  
sen, Zufahrt über Etzelstrasse)

**Beginn:**

um 16.00 ab «Bus Parking Einsie-  
deln» (grosser Parkplatz 200 m  
nördlich vom Klosterplatz)

**Ankunft:**

um ca. 17.00 am «Frauenbrunnen»  
Klosterplatz Einsiedeln

***Kommen Sie zahlreich, um Unsere Liebe Frau zu ehren, ihr  
zu danken und sie um ihren Schutz für die Christenheit  
und unser Land zu bitten!***



Weitere Informationen (auch über ein evtl.  
erforderliches Corona-Schutzkonzept) auf:

**[rosenkranzgebet.info](https://rosenkranzgebet.info)**

# 40 000 MEDAILLEN AUF ABENTEUERLICHEM WEG IN DEN SÜDSUDAN



Konkret wurden wir um 40 000 Medail- len und 40 000 Ro- senkränze für das Apostolat gebeten, verbunden mit einem ausführlichen infor- mativen Schreibe über den Staat und die Diözese.

Nachdem wir das Gesuch geprüft und mit dem verantwor- tlichen Priester vor Ort sprechen konnten, entschieden wir uns, in einer ersten Liefere- rung 40'000 Medail- len zu senden. Diese

**V**ergangenen Dezember er- reichte uns eine Anfrage der Diözese Yei in Südsudan. Der zentralafrikanische Staat er- langte 2011 die Unabhängigkeit von Sudan, wurde den größten Teil der bisherigen 10 Jahre von Bürgerkrieg und Unruhen heimgesucht und ge- hört zu den ärmsten Staaten der Welt.

wurden wie immer in Italien pro- duziert und von dort direkt nach Uganda versandt, da der Südsudan vom Versanddienstleister nicht be- dient wird.

Die Lieferung kommt gut in Ugan- da an, der Priester kann jedoch nicht reisen, da wieder Unruhen auf den Straßen herrschen und die Gefahr



zu groß ist. Nach ein paar Wochen wagt er es trotzdem, die 640 km nach Kampala/Uganda zu bewältigen. Endlich angekommen möchte ihm die DHL-Station in Uganda die Medaillen nicht aushändigen, da erst die Zollgebühren bezahlt werden müssten. Dies, obwohl abgemacht ist, dass wir diese bezahlen. Die Kommunikation stellt sich als sehr schwierig heraus. Es gibt Missverständnisse zwischen DHL Italien und DHL Uganda. Nach ein paar Tagen ohne Lösung muss der Priester mit leeren Händen die Rückreise wieder antreten, da er nicht länger Zeit hat. DHL ist kurz davor, die Lieferung wieder zu retournieren. Per Internet können wir die Telefonnummer der DHL-Station in Kampala herausfinden und dort mündlich die Missverständnisse klären. Nach weiteren unzähligen E-Mails gelingt es, dass die Lieferung an eine grenznahe DHL-Station in-

nerhalb Ugandas geschickt werden kann. Dort wird sie dann ein paar Wochen später von unserem Priester in Empfang genommen. Ein Kurier bringt die Lieferung sicher nach Yei, Südsudan – man höre und staune – mit einem Motorrad!

Das Apostolat in Afrika verlangt viel Geduld. Umso größer ist die Freude darüber, dass wir der Immaculata helfen dürfen, in diesem zerbrochenen Land, das zu rund 40 % katholisch ist, das Reich Christi wieder aufzubauen und Seelen zu retten! Im Herbst 2021 werden wir 20 000 Rosenkränze von Italien nach Südsudan schicken, wobei diesmal eine direkte Versandlösung nach Südsudan angestrebt wird.

Herzliches Vergelt's Gott allen großzügigen Spendern, die solche Apostolatsaktionen ermöglichen!

---

**Wahre Liebe ist es, wenn sie sich nicht mit leeren Worten und einfach mit Begrüßungen, sondern mit Hilfe und mit Werken selbst ausdrückt!**

**Hl. Gregor der Große**

# Apostolat der MI im Südsudan



ZENTRAL-  
AFRIKANISCHE  
REPUBLIK







m-l.info/de/spenden

## DIE MILITIA IMMACULATAE

(lateinisch, übersetzt: Ritterschaft der Unbefleckten) ist eine geistige Armee im Dienste der Immaculata im Kampf um die Rettung der Seelen.

### Die Original-Statuten der MI

(vom hl. Maximilian Kolbe)

*„Sie wird dir das Haupt zertreten.“ (Gn 3,15)*

*„Du allein hast alle Häresien auf der ganzen Welt besiegt.“ (Röm. Brevier)*



#### I. Ziel:

Sich bemühen um die Bekehrung der Sünder, Häretiker, Schismatiker etc., besonders der Freimaurer; und um die Heiligung aller unter dem Schutz und durch die Vermittlung der unbefleckten Jungfrau.

#### II. Bedingungen:

1. Hingabe seiner selbst an die unbefleckte Jungfrau Maria, als Instrument in ihren unbefleckten Händen.
2. Das Tragen der Wundertätigen Medaille.

#### III. Mittel:

1. Wenn möglich, wenigstens einmal täglich die folgende Anrufung beten: „O Maria, ohne Sünde empfangen, bitte für uns, die wir zu dir unsere Zuflucht nehmen, und für alle, die ihre Zuflucht nicht zu dir nehmen, besonders für die Freimaurer und für alle dir Anempfohlenen“.
2. Alle legitimen Mittel benützen im Maße des Möglichen, gemäß der Verschiedenheit des Lebensstandes, der Lebensbedingungen und Umstände eines jeden, und dies mit Eifer und Klugheit. Vor allem aber die Verbreitung der Wundertätigen Medaille.

N.B. Diese Mittel sind nur empfohlen als Ratschläge und nicht als Verpflichtung, keines verpflichtet unter Sünde, nicht einmal einer lässlichen. Unser Hauptbeweggrund besteht darin, dass die größtmögliche Anzahl von Seelen sich mit dem hl. Herzen Jesu vereinige durch die Mittlerschaft der Immaculata.

Wollen auch Sie sich der MI anschließen? Bitte melden Sie sich bei Ihrem Priester oder beim MI-Sekretariat Ihres Landes.



## MI-RITTER-ZEITSCHRIFT KOSTENLOS ABONNIEREN

Hiermit bestelle ich die MI-Ritter-Zeitschrift kostenlos (erscheint 3x pro Jahr):

Name: \_\_\_\_\_ Vorname: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

PLZ: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_

Land: \_\_\_\_\_

Datum & Unterschrift: \_\_\_\_\_

Per Post: Formular ausfüllen, ausschneiden und an die Kontaktadresse Ihres entsprechenden Landes senden (siehe unten).

Im Internet per Formular: <https://m-i.info/de/mi-zeitschrift/>



### Bestellung der Zeitschrift gegen freie Spende

Die Zeitschrift darf gerne auch von Nichtmitgliedern bestellt/abonniert werden.

**Schweiz:** siehe Impressum, Seite 2

**Deutschland:** Militia Immaculatae (MI-Deutschland)

Priorat St. Pius X., Johann-Clanze-Str. 100, DE-81369 München, Deutschland

E-Mail: deutschland@m-i.info

Tel.: 089 2152 91 91 (Anrufbeantworter)

Spendenkonto: Vereinigung St. Pius X. e.V., Stuttgarter Str. 24, 70469 Stuttgart

IBAN: DE93 6009 0100 0415 5920 03

BIC: VOBADESSXXX, Volksbank Stuttgart

Verwendungszweck: 411000 Militia Immaculatae

**Österreich:** Militia Immaculatae (MI-Österreich)

Jaidhof 1, Schloss, AT-3542 Jaidhof, Österreich

E-Mail: oesterreich@m-i.info

Tel.: 02716 / 6515

Spendenkonto: Priesterbruderschaft St. Pius X., Jaidhof 1, Schloss, 3542 Jaidhof

IBAN: AT94 2027 2034 0001 0918

BIC: SPZWAT21XXX, Waldviertler Sparkasse Bank AG

# Werde auch Du ein Rosenkranz-Apostel!

*„Diejenigen, welche an der Verbreitung meines Rosenkranzes arbeiten, werden in all' ihren Nöten meine Hilfe erfahren.“*

Versprechen der Gottesmutter an den hl. Dominikus



Rosenkranzbroschüre



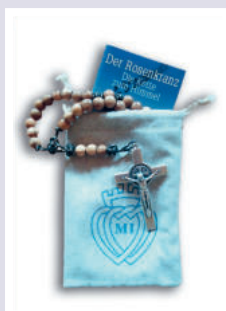
Rosenkranzbroschüre für Männer



Broschüre über Rosenkranz-  
betrachtungen



Rosenkranz-Set



Ritter-Rosenkranz



Hörbuch-CD „Hl. Ludwig über  
den Rosenkranz“

Alle Produkte in unserem Onlineshop erhältlich  
oder im MI-Sekretariat Ihres Landes.